



Buschhausen Luftaufnahme der Lutherkirche in den 20er Jahren

Mai 2009

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				Tag der Arbeit 1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	Christi Himmelfahrt 21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	Pfingsten 31

Buschhausen wurde nach 23 Jahren Selbstständigkeit 1909 ein Stadtteil von Sterkrade

Als die Bürgermeisterei Sterkrade im Jahre 1886 entstand, wurden ihr außer den Gemeinden "Stadt und Feldmark Holten" und "Amt Holten" auch eine Gemeinde "Buschhausen" zugegeben. Sie war eine ganz neue Landgemeinde, soeben erst aus Teilen von Beeck und Hamborn ins Leben gerufen. Südlich von Sterkrade gelegen, beginnend an der Eisenbahnunterführung am Johanniter-Krankenhaus, reicht sie bis zur Emscher und dem "Hamborner Holz" in Neumühl.

Früher war *Buschhausen* eine kleine *Bauerschaft*. Was den Hamborner Oberhof veranlasste, gerade hier in dem Waldgebiet eine Zweigsiedlung zu gründen, war die günstige Verkehrslage. Hier am Hofe *Schulte-Kruppen* war ein alter Emscherübergang, den die alte Straße von Essen nach Stakinrotha (Sterkrade) benutzte. Diese Straße kreuzte gleich nach dem Emscherübergang die den Fluss begleitende Ost-West-Straße. Alle Vorbedingungen zu einer günstigen Siedlungsanlage waren gegeben.

Drei Höfe bildeten ihren Ursprung: *Hagemannshof*, wohl der Urhof der Siedlung, der bis ins 15. Jahrhundert als "Hof to Holthusen" bezeichnet wurde, *Schulte-Kruppen* und *Furthmannshof*. Sie sind schon vor etwa tausend Jahren entstanden. Die zwei ersten mussten den Industrieanlagen der Concordia und dem Rhein-Herne-Kanal weichen. Nur der *Furthmannshof* (Schulte-Ostrop) konnte sich in die Neuzeit hinüberretten.

Dieser kleine Hofverband hat den Namen Buschhausen noch nicht geführt, er hieß vor 1300 *Holthusen*. Ein bezeichnender Name: er weist auf Holzwald hin. Aus dem Wald sind die Hofstellen gerodet worden. Der Grafenbusch ist wohl der einzige Rest jenes Waldes. Die Rodungen gingen von der Grundherrschaft Oberhof Hamborn und Essen-Beeck aus, der Oberhof Beeck war nämlich Essener Besitz.

Dazu kam eine kleine Grundherrschaft, nämlich die des (in einer Emscherschleife liegenden) Herrenhofes *Temminghof*, später *Knippenbergshof*. Er veranlasste die Gründung des weiter westlich gelegenen Hofes "ingen Busch" oder Buschmann. Von diesem Hof verbreitete sich der Name Bosshusen-Buschhausen, der 1330 zum ersten Mal in einer Urkunde als Bezeichnung für die ganze Bauerschaft auftritt und den älteren Namen Holthusen verdrängte.

Die Rodungen wurden in den folgenden Jahrhunderten fortgeführt, weitere Höfe entstanden, immer mehr Land kam unter den Pflug. Der Hamborner Oberhof hatte 1250 bereits sechs weitere entstehen lassen: *Holthausshof*, der bis zum ersten Weltkrieg bestand und durch Brand vernichtet wurde, kleiner *Rotthof*, *Feldmannshof*, der aber schon 1300 eingegangen war und dessen Landbesitz dann einem neuen *Feldmannshof* zugeschlagen wurde, und der *Balthushof*.

Auch die Beecker Grundherrschaft war nicht müßig gewesen, sie gründete den *Enninghorstshof*, den *Berkmannshof* und den großen und kleinen *Brinkhof*. Viel später, um 1601, entstanden *Winningshof*, *Schwarzkotten* und *Kleinfeld*. Die alte Streusiedlung Buschhausen hat bis in die Neuzeit ihr ländliches Gesicht bewahrt. Erst die aufblühende Industrie um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Sterkrade und Oberhausen änderte den rein ländlichen Charakter durch Zuzug von Industriearbeitern. Die Bevölkerung stieg innerhalb eines Jahrhunderts (1787-1885) um das Siebenfache auf 1400 an. Die Bewohner hielten sich in alter Zeit zur Kirche und Schule in Hamborn. Um 1850 bemühte man sich um die Errichtung einer katholische Schule, mit deren Bau 1858 begonnen wurde. Die Einführung des ersten Lehrers Neirich nahm Pfarrer Dahlmann von Hamborn am 7. Februar 1859 vor. 1872 wurde die zweite Klasse eingerichtet, damals waren 174 Schüler vorhanden.

Eine evangelische Schule mit 70 Kindern folgte im Jahre 1878. Das neue Schulhaus wurde am 21. Juni 1879 eingeweiht.

Die katholische Notkirche wurde 1894 im Saale *Caspers* eingerichtet. Der Bau der Kirche St. Joseph begann 1901. Die Einweihung im Juli 1905. 1897 stellten die Protestanten den Antrag auf einen eigenen Hilfsgeistlichen. Der Gottesdienst wurde in der Schule abgehalten. Ein Betsaal wurde am 8. Dezember 1908 eingeweiht und der Bau einer großen Kirche erfolgte schon ein Jahr später. Am 1. Juni 1905 war Buschhausen selbstständige evangelische Pfarre.

Mittlerweile war die Zeit für die Gründung einer eigenen Gemeinde gekommen.

Laut königlich-preußischem Erlass vom 20. Januar 1886 werden Teile der Kirchspiele Beeck und Hamborn mit insgesamt 715 ha abgetrennt und zu einer politischen Landgemeinde Buschhausen vereinigt. Erster Gemeindevorsteher wird Josef Schulte-Ostrop. Verwaltungsmäßig untersteht die neue Gemeinde dem Bürgermeisterverband Sterkrade unter dem ersten Bürgermeister Botho von Trotha.

Auf kommunalpolitischem Gebiete sowie im Verkehrswesen blühte Buschhausen auf. Eine kleine Postanstalt kam nach Buschhausen, nach und nach entstanden Zweigstellen der Verwaltung. Die Straßenbahn wurde vom Bahnhof Sterkrade bis zum Bahnhof Buschhausen durchgeführt, nachdem sie vorher nur bis zur Wirtschaft Zahn ausgebaut war. Auch Hamborn baute nach Buschhausen eine Straßenbahn. Durch die vor dem ersten Weltkrieg erfolgte Anlage der neuen Linie Oberhausen—Hamborn—Wesel war Buschhausen dem Eisenbahnverkehr angeschlossen worden. Eine Eisenbahnverbindung nach Sterkrade und Ruhrort hatte schon vorher bestanden, wurde aber wieder stillgelegt.

Trotz allem war die Gemeinde nicht lebensfähig. Das Steueraufkommen der Arbeiterbevölkerung war zu gering, es fehlten eigene Industrierwerke. Deshalb beschlossen die Gemeindevertretungen von Sterkrade und Buschhausen 1905 ihre Vereinigung. Am 20. April 1909 wurde durch preußische Kabinettsorder die Eingemeindung nach Sterkrade verfügt.



Evangelisches Gemeindehaus an der Skagerrakstraße, 1902



Ev. Pfarrhaus an der Thüringer Straße, 1904



Festumzug auf der Skagerrakstraße, 1953